

Vom Einstieg zum Ausstieg

Interpretationslinien eröffnen, verfolgen, zusammenführen

MARINA KEIP

Wie holt man bei einem neuen Lektürethema alle Schüler:innen ins Boot? Wie gelingt es, Spannung zu erzeugen und aufrechtzuerhalten? Wie Sie Interpretationslinien finden und in den Unterricht einbinden können, zeigt dieser Beitrag.

Acht Schülerinnen halten nach der Lektüre von Sallusts *Catilina*, Plinius' *Epistulae*, Vergils *Aeneis* endlich die neue Textausgabe in den Händen. Als informierenden Einstieg diktiert die Lehrerin den Lebenslauf von Seneca, wir erfahren, dass es um Philosophie gehen soll.

Ein Einstieg von damals: Lateinunterricht in den 70er-Jahren

Schon geht es los mit dem Text. Aus der Lektüreausgabe, die ausschließlich Texte (die Vokabeln findet man in einem Beiheft) enthält, übersetzen wir der Reihe nach die *Epist.* 1, 3, 6, usw. Um welches Thema es jeweils geht, erfährt man aus der Überschrift: „Der Wert der Zeit“ oder „Freundschaft“. Gelegentlich, aber nicht systematisch, erfahren wir etwas über den stoischen Hintergrund der Wendungen wie *animus esse debet alacer et fidens et supra omnia erectus*.¹ Wir paraphrasieren immer wieder einen Textabschnitt und tauschen uns darüber aus. Außerdem werden Stilmittel wie Asyndeton und Hendyadion analysiert.

Das Übersetzen geht gut, denn nur leistungsstarke Schülerinnen haben das Fach über das Lateinum hinaus belegt. Die Hausaufgabe besteht immer in der Nachübersetzung des in der Stunde übersetzten Abschnitts und der Wiederholung von Vokabeln. Am Ende stehen viele übersetzte Textabschnitte, viele einzelne Aspekte. Aber: Was hätte man sich in der Rückschau noch gewünscht? Ein rundes, systematisch angelegtes Bild über den Autor, seine Gedanken, seine Widersprüchlichkeit, über Grundsätze der stoischen Philosophie. Damals waren wir zufrieden, denn schon eine Einordnung in den historischen Kontext war – in Anbetracht der „nackten“ Lektüreausgabe, die außer Text weder Einführungen noch Aufgaben noch Bilder enthielt – schon geradezu postmodern. Im Rückblick ist dieser Einstieg immer noch gut, da die „nackten“ Texte – über das Material der Textausgabe hinausgehend – in einen Kontext eingeordnet wurden; allerdings ist er auch ausbaufähig.

Planung des Einstiegs – systematischer Aufbau von Interpretationslinien

Der Blick auf den Einstieg von damals eröffnet Ideen für Einstiege von heute: Was kann beibehalten, was muss ergänzt werden? Informationen über den Autor sind

notwendig, wenngleich sie nicht an erster Stelle einer Reihe stehen müssen. Das Diktieren war damals zeiteffizient und alle hatten dieselben Informationen. Eine selbstständige Recherche war in den 70er-Jahren umständlich. Heute allerdings ist Recherche nicht mehr aufwändig, sodass sich hier auch andere Möglichkeiten ergeben, Schüler:innen von Anfang an einzubinden. Der Einstieg profitierte von der Neugier der Schülerinnen, die per se für Latein motiviert waren. Doch was wäre, wenn es ein „normaler“ Kurs wäre?

- Wie holt man alle Schüler:innen, die Latein gewählt haben, ins Boot?
- Was kann getan werden, um transparent zu machen, warum sie sich mit dem Gegenstand weiter befassen sollen?
- Wie kann man ein Gesamtbild des Werks und des Autors entstehen lassen?
- Wie kann man Interesse wecken für den Autor, für das Thema?
- Wie gelingt es, Spannung aufrechtzuerhalten?
- Wie gelingt es, für Transparenz für das Vorhaben zu sorgen?
- Wie gelingt es, am Ende der Reihe einen Überblick zu bekommen über das, was im Laufe der Reihe erarbeitet wurde?
- Und vor allem: Wie gelingt es, den Schüler:innen zu zeigen, dass das

Lerngruppe / Zeit

ab Jgst. 9 / variabel zum Beginn der Lektüreeinheit, grundsätzlich auch für Lehrbucharbeit



Mit einem roten Faden fängt es an ...

Thema zeitübergreifend ist und ihre eigene Lebenswirklichkeit im Sinne der Historischen Kommunikation betrifft?

Dazu müssen neben der Einführung des Autors weitere Interpretationslinien gleichsam als rote Fäden aufgespannt und am Ende zusammengeführt werden.²

Die oben aufgelisteten Fragen betreffen in erster Linie den Kompetenzbereich „Interpretation“ eines Textes, sei die Fragestellung textimmanent (Sprache, Stil, Aufbau ...), autorbezogen, den historisch-pragmatischen Bereich oder vor allem die historische Kommunikation betreffend (*Quid ad me?*).

Wünschenswert wäre es, dass von der ersten Stunde einer Reihe oder Sequenz oder auch Lehrbuchlektion³ an solche roten Fäden einer Lektüre transparent sind. Diese Interpretationslinien werden in den ersten drei bis vier Stunden einer Halbjahresreihe, in der ersten Stunde einer Sequenz entwickelt. Während der Einstieg in eine Einzelstunde nur ca. sieben Minuten dauert, ist der Einstieg in eine Reihe oder Sequenz sozusagen ein XXL-Einstieg. Dieser trägt, allerdings mit

mehreren verschiedenen Linien, durch die gesamte Reihe und die Themen. Die Leitfragen werden am Ende – wie bei einer Einzelstunde auch – aufgegriffen, diskutiert und bewertet.

Wie findet man die Interpretationslinien?

Um die Linien zu finden, ist eine didaktische Analyse des Textes unabdingbar. Die dabei entscheidende Frage lautet: Warum sollen Schüler:innen diesen Text in lateinischer Sprache lesen?

Dem geht voraus, dass die Lehrkraft sich zunächst selbst fragt, warum sie den zu lesenden Text toll findet (Kasten 1). Was davon möchte sie unbedingt an die Lernenden weitergeben?

Als Beispiel seien die **Metamorphosen** Ovids genannt: Warum sollten Schüler:innen sich mit den **Metamorphosen** befassen? Die Geschichten sind alt, sprachlich schwer, dazu noch in Hexametern verfasst. Wer interessiert sich heute noch dafür? Gegen solche Fragen muss man sich wappnen und genau über-

legen, worin der Wert der Lektüre für Jugendliche liegen kann. Die Antwort lautet nicht: „Wegen der Schönheit der lateinischen Grammatik oder des sogenannten Abl. Abs.“

D Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

Differenzierung nach Schwierigkeit und Neigung

Methode:

Wahlmöglichkeiten von analytischen Interpretationsverfahren oder produktionsorientierten Verfahren

Praxistipp:

Schüler:innen wählen je nach Interesse die Zugangsweise zur Interpretation: a) Analyse am Text oder in Tabellenform und/oder b) Erstellung eines Produkts wie eine Broschüre, eines Films, eines Podcasts, einer Rezension, eines Briefs, einer Serie von Standbildern, eines Bildes usw.



Das Aufspannen der Interpretationslinien ermöglicht das Weben eines schönen Textils.

Sie könnte stattdessen lauten: Die **Metamorphosen** sind ein Werk der Weltliteratur. Sie wurden über Jahrtausende erzählt, weil die Geschichten dauerhaft aktuell sind. Es geht um menschliche Grundprobleme wie unerwiderte, gesellschaftlich nicht akzeptierte Liebe, es geht um Vater-Sohn-Beziehungen, es geht um menschliche Hybris usw.

Ovid erzählt diese Geschichten in seinem besonderen Stil, manchmal sehr ernsthaft, mitunter ironisierend. Dass die Geschichten – nicht die Grammatik – um die antiken Götter heute für Schüler:innen immer noch spannend sind, beweist der große Erfolg der Jugendbuchserie um Percy Jackson von Rick Riordan.

Eine weniger wichtige Rolle dürfte heute der philosophische Ansatz, nämlich die Mythologie als Erklärung der Welt, spielen, wenngleich auch dieser Aspekt nicht weggelassen werden darf. Die **Metamorphosen** sind Grundlage für unzählige literarische Werke und Kunstwerke, die Schüler:innen zumindest exemplarisch verstehen können sollen. Der Dichter Ovid ist unglaublich berühmt – wie kommt es, dass er bis 2017 in Rom eine *persona non grata* war?⁴ Dies alles können Fragen sein, die dabei helfen, Inter-

pretationslinien quasi als rote Fäden für eine Reihe zu finden.

Wenn man solche Leitgedanken für die Lektüre identifiziert hat, ist es leicht, einen Einstieg zu finden und Akzente durch Aufgaben zu setzen, die die Lektüre systematisch begleiten. Wenn sich allerdings bei diesen Vorüberlegungen absolut kein *Quid ad me?* finden lässt, dann sollte man dringend die Textauswahl noch einmal überdenken.

Wie bringt man Schüler:innen dazu, Fragen zu stellen?

Für die Legitimation des Faches Latein ist es besonders wichtig, dass transparent ist, warum bestimmte Texte bestimmter Autoren gelesen werden. Es sind Fragestellungen gefordert, die für die Schüler:innen eine Relevanz haben, da die Texte alt und die Autoren längst tot sind. In der Regel kommen die Lernenden – insbesondere, wenn das Thema vorgegeben ist – nicht von sich aus mit Fragen, vielmehr muss die Lehrkraft sie dazu anleiten, sich Fragen zu stellen. Im Beispiel von der Lektüre von Senecas Lucilius-Briefen kann man die Frage „Was

bedeutet für dich ein glückliches Leben?“ mit einem modernen Alltagsratgeber eröffnen und Schüler:innen selbst überlegen lassen, welche Aspekte dazu gehören. Hier bietet sich z. B. eine Moderation mit einer Kartenabfrage an.

Um die Frage der Rhetorik bei der Lektüre einer Cicero-Rede aufzuwerfen, hilft die Aufforderung, sich in die Situation zu versetzen, einen Vortrag halten zu müssen und schon einmal selbst Konstituenten dafür zusammenzutragen. Bei aktualisierenden Themen im Sinne von *Quid ad nos?* findet man aktuelle (Ratgeber-) Literatur, findet man Zeitungsmeldungen (z. B. zum Amtsmisbrauch, zum Umgang mit unliebsamen Meinungen in nicht-demokratischen Gesellschaften), findet man (Spiel-)Filme (z. B. zur künstlichen Intelligenz – passend zum Pygmalion-Mythos) usw.

Dabei sollte auch der Aspekt der Einbindung von Schüler:innen beachtet werden. Nicht nur bei der Wahl des Gegenstandes, sondern auch bei der Erarbeitung möchten sie selbst aktiv werden können und zum Nachdenken angeregt werden. Das bloße Präsentieren oder Lesen eines Lebenslaufs ist Zeitverschwendung, wenn damit keine Fragen verbunden werden, z. B. eine Leitfrage zu einem Bruch in der Biografie eines Autors oder zu seiner besonderen Lebenssituation, aus der es nicht möglich ist, die eigene Meinung (Bsp. Phaedrus) offen zu äußern. Es sollte daher eine Fragestellung sein, die sie – wenn möglich – sogar selbst entdecken und möglichst beantworten. So könnten Schüler:innen die explizit und implizit genannten Werte Ciceros sammeln und nach der Lektüre die Frage untersuchen: War Cicero ein guter Römer oder ein Karrierist?⁵

Es kommt dabei auf eine Mischung von Information und provokanten Fragestellungen an. Diese können häufig durch einen Perspektivwechsel erreicht werden, z. B. durch die Aufforderung, sich in den Autor oder das lyrische Ich bzw. die Protagonisten hineinzuversetzen: „Wie würdest du an dieser Stelle handeln/was würdest du sagen anstelle von ...? Welche Möglichkeiten hast du, wenn ...?“ Auf diese Weise können die Lernenden oft die Probleme

Günstige und ungünstige Argumente für die Lektüre eines bestimmten Textes

Argumente (ungünstig)	Argumente (günstig)
– Es steht im Lehrplan. – Es steht in der Obligatorik fürs Abitur. – Der Text ist sprachlich leicht. – An diesem Text kann man gut den Komparativ, Konjunktiv im HS, die nd-Formen einführen. – Das musste ich auch an der Uni lesen. – Immer Caesar ist langweilig: Ich will mal etwas anderes mit den Schüler:innen lesen.	– Der Text gehört zur Weltliteratur, daher sollten Schüler:innen ihn unbedingt lesen. – Die Texte haben einen hohen Unterhaltungswert. – Der Text ist kompositorisch, sprachlich und stilistisch meisterhaft und lesenswert. – Man kann an diesem Text lernen, wie man mit Sprache erfreuen oder auch manipulieren kann. – Der Text ist ein Beispiel für meisterhafte Rhetorik. – Die Lebensweisheiten sind noch immer gültig. – Man kann den Autor wunderbar gegen den Strich bürsten. – Die Geschichten, die Kriminalfälle, das politische Problem sind aktuell wie eh und je: Wie ging man damals damit um, wie heute? – In der Antike hatten sie ähnliche Probleme, hatten aber andere Antworten darauf.

matik einer Situation erkennen und sich abwägend, wertend, beurteilend auseinandersetzen und weitere Fragen stellen. Diese Fragehaltung und die Fragen während der gesamten Lektüre aufrechtzuerhalten, macht die Spannung der Lektüre aus. Daher müssen die Interpretationslinien während der Lektüre systematisch durch immer wiederkehrende Aufgaben aufgegriffen werden und auch bei jedem Text neue, interessante Fragen kreiert werden, damit die Sinnhaftigkeit der Lektüre transparent bleibt und eine Vernetzung der Einzeltexte stattfinden kann.⁶

Präsenz der Interpretationslinien durch Sammelfolien

Die Eröffnung dieser Fragen verpufft, wenn danach – wie oben beschrieben – Text für Text ausschließlich übersetzt, in Abschnitte gegliedert wird und lediglich Stilmittel analysiert werden, damit die Schüler:innen auf das Format der Abiturprüfung NRW vorbereitet werden.

Der Ertrag für die Lernenden ist sicher deutlich größer, wenn die beim Einstieg aufgeworfenen Fragen im Laufe der Reihe präsent sind. Sie müssen also – nicht

in jeder Stunde, aber regelmäßig – aufgegriffen werden und Beiträge zur Beantwortung der Leitfragen wie Panini-Bildchen oder Puzzleteile gesammelt werden. Das Ziel – nämlich eine zusammenführende Interpretation am Ende der Reihe – sollte dabei immer präsent sein. Diese Präsenz der Interpretationslinien kann unterschiedlich gestaltet sein. Roland Frölich⁷ führte den Begriff der „Sammelfolien“ ein, die ähnlich wie der Webrahmen oder ein Laufzettel bei einem Parcours, regelmäßig gefüllt werden (Kasten 3). Dies können einfache Tabellen sein (s. u.), in denen nach vorgegebenen Kriterien Ergebnisse gesammelt werden, es können aber auch Mindmaps (s. o. Cic., Verr.) oder Plakate sein sowie digitale Pinnwände wie Padlet oder Taskcards. Diese sollten nach jeder Einheit der Reihe, begleitend zur Lektüre, immer wieder neben den Text gelegt und begleitend geführt werden.

Wie schafft man Transparenz für die Leitlinien?

Um Transparenz über das gesamte Vorhaben zu schaffen, müssen also Aufgaben

konzipiert werden, die im Laufe der Reihe immer wieder aufgegriffen werden. Nicht bei jedem Text alle Fragestellungen, doch in Regelmäßigkeit.

Es kann z. B. exemplarisch an einigen Texten untersucht werden, welche Haltung Ovid den Göttern gegenüber einnimmt, wenn er sie in den **Metamorphosen** als allzu menschlich darstellt. Latona ist zunächst die sanftmütige Bittstellerin, dann „rastet sie aus“ (Schülersausdruck) und verwandelt die Lykischen Bauern in Frösche. Der „Lieblingsgott“ des Augustus wird in Apoll und Daphne als „Stalker“ dargestellt, Iuppiter als Lustmolch im Europamythos. Das Werk der **Metamorphosen** wird damit für Schüler:innen nicht nur – wie oben beschrieben – zu einem „heiligen“ Buch mit ehrwürdigen mythologischen Geschichten, sondern zu einem mitunter ziemlich respektlosen Werk des Ovid. Zusammen mit dem Einstieg über die Verbannung (s. o.) und Aufgaben zur Biografie des Autors versetzen sich Schüler:innen in die Rolle von altphilologischen Forschern,⁸ wenn sie überlegen sollen: Was kann der Grund für die Verbannung dieses herausragenden Dichters sein? Das Spannende dabei ist, dass es dazu keine fertige Lösung gibt, da nach

Holzberg der Grund dafür „wohl immer [] im dunklen bleiben ...“⁹ wird.

Auf die Textgattung bezogen könnten dies auch Aufgaben zum Begriff „Metamorphose“ sein. Diese Aufgabe ist schon beinahe Standard. Sie ist insbesondere auch dann spannend, wenn es im Text gar keine Metamorphose gibt, sodass das Besondere des Werks – eine originelle Sammlung von mythischen Geschichten im Stile Ovids – am Ende herausgearbeitet werden kann. Auch Aufgaben zu Sprache und Stil können immer wieder aufgegriffen werden. So sollten hin und wieder Stilmittel in ihrer Funktion für den Textinhalt analysiert werden. Auch diese können in einer Sammelfolie zusammengestellt werden.

Um beim Autor Ovid zu bleiben: Bei der Lektüre des *Ars Amatoria* bietet es sich geradezu an, nach der Lektüre oder begleitend einen Flirtratgeber (als Flyer, Podcast, Film, mit Taskcards ...) erstellen zu lassen (Kasten 2).

Die Jugendlichen sind auch Rezipienten der Texte, daher sollte die Frage des *Quid ad me?* unbedingt großen Raum erhalten. Sie können sich – wie im Beispiel der *Ars Amatoria* – produktorientiert, aber auch reflektorisch systematisch damit auseinandersetzen, was ihnen am jeweiligen Text zusagt, was eher nicht.

Zusammenfassend kommt es dabei auf die fachlich-didaktische Wahl einer Interpretationslinie an. Wenig interessant z. B. ist die Ordnung der ovidischen *Metamorphosen* nach Verwandlungsformen oder der Briefe Senecas nach Adressaten. Leitlinie muss dagegen immer das potenzielle Interesse der Leser:innen, d. h. der Lernenden sein.

Abschluss der Sequenz – Aufgaben zu den Sammelfolien

Am Ende der Reihe sollte mithilfe der im Laufe der Lektüre systematisch gesammelten Ergebnisse eine Rückschau erfolgen. Schüler:innen sollten sich fragen:

- Was nehme ich aus der Lektüre mit?
- Wie bewerte ich den Inhalt, die Aussagen des Autors?
- Wie haben mir die Textgattung, der Stil usw. gefallen?

Dazu sollten Aufgaben, die eine Rückschau und eine Stellungnahme erlauben, konzipiert werden. Dies können Aufgaben sein, die zur Stellungnahme oder zu einer Produktion einladen.

Die nächstliegende Frage zur Reflexion, die den Schüler und die Schülerin als Rezipienten von Literatur anspricht: Welcher Text hat mir besonders gut/besonders wenig gefallen? Was an diesem Text hat mir besonders gefallen und warum? Mit den Sammelfolien, die zu diesem Zeitpunkt bereits gut gefüllt sind, ist eine Rückschau leicht möglich. Sie kann zu Stellungnahmen und Diskussionen in der Lerngruppe einladen.

Auch produktorientierte Aufgaben, die – wie im Bsp. der *Ars Amatoria* – zur Auseinandersetzung mit dem Gelesenen einladen, ermöglichen eine intensive Rückschau, wie: Gestalte eine Collage/einen Kalender/einen Film usw. zu den Texten mit lateinischen Begriffen zu den Texten, die dir besonders gut gefallen haben. Auch ein eigener Rhetorikratgeber bietet sich nach der Lektüre einer Cicero-Rede als Produkt an.

Natürlich ist auch eine klassische Evaluation mit einem Fragebogen, hier mit Edkimo, ein probates Mittel der Abschlussreflexion (Edkimo- Evaluation des Halbjahres s. Abb. S. 21).

Das Ziel der Gesamtreihe ist erst dann erreicht, wenn – wie oben beschrieben – am Ende der Reihe die Leitfragen – vielleicht diskursiv/erörternd – beantwortet werden. Auch eine Rückschau auf das in der Reihe Erarbeitete sollte erfolgen: Die Fragen sollten beantwortet werden, der intellektuelle Nutzen der Lektüre durch Schüler:innen noch einmal reflektiert werden.

Fazit

Seit den 70er-Jahren hat sich bei den Lektüreausgaben eine Menge getan. Zunächst gab es im Lehrerhandbuch zum *Bellum Helveticum*¹⁰ zumindest Anregungen für die systematische Untersuchung der Leserlenkung durch Caesar oder in „Der Typus des Machtmenschen“¹¹ eine Leitfrage bei der Textauswahl. Immer öfter

findet man Aufgaben zur Autorenbiografie und zur Textgattung sowie Aufgaben zur textimmanenten Interpretation, insbesondere zur Gliederung und zu Sprache und Stil. Allerdings: Weitere Leitfragen, insbesondere im Sinne des *Quid ad nos?*, die das Interesse der Schüler:innen über längere Zeit fesseln können, sind durchaus noch ausbaufähig.

Im Folgenden finden Sie einige Beispiele und Anregungen für Leitfragen und Aufgaben für die Sammelfolien. Die Nummern entsprechen den Aufgabenkategorien in Kasten 4.

Beispiel Rhetorik

Zu 1. und 2.: Biografie Ciceros: Eine spannende Geschichte zur jeweiligen Lebenssituation Ciceros kann in den historischen und biografischen Kontext einleiten mit der Frage: Welche Risiken geht Cicero ein, wenn er diesen Auftrag übernimmt?

Eine wahre Fundgrube bieten die Romane von Robert Harris („Imperium“ usw.). Schüler:innen können dann überlegen, welche Risiken es z. B. für einen *Homo Novus* bedeutet, sich gegen die Senatoren zu stellen, und welche Strategie er in den Reden einschlagen könnte. Auch seine Werte, die implizit aus den Reden heraus scheinen, können untersucht werden: Was findet er gut, was findet er weniger gut? Spannend wird es, wenn am Ende die Frage gestellt wird, ob er die Rede gehalten hat, um Rom und die *Res publica* zu retten, oder um seine eigene Karriere zu bedienen.

Zu 4. und 6.: Zur Lektüre von Ciceros Reden sollte auf jeden Fall auch ein „Rhetorikkurs“ gehören, in dem Redetheorie mit Redepraxis – Auszüge aus *Rhet. ad Herr.*, *De or.* usw. (synoptisch oder in Übersetzung) – verbunden werden. Dadurch bekommt die Lektüre der ciceronianischen Reden einen mehrfachen Gegenwartsbezug für Schüler:innen, denn Rhetorik ist überall und die Lernenden können sich für ihr weiteres Leben einen eigenen Ratgeber erstellen. Gleichzeitig werden die Regeln mit der tatsächlichen Strategie Ci-

Roma riabilita Ovidio, dopo 200 anni revocato esilio

(Agenzia Ansa, periodicità quotidiana Roma, 15 dicembre 2017)

DER RÖMISCHE STADTRAT BEGNADIGT DEN DICHTER OVID

(Kölner Stadtanzeiger, 19.12.2017)

BETTER LATE THAN NEVER: Rome revokes the exile of the poet Ovid, 2,000 years after his death

(The Telegraph, Jersey, UK, 15 December 2017)

Ovid – bis 2017 eine *persona non grata*?! Diese erstaunliche Erkenntnis kann der Bedeutung von Ovids Werken gegenübergestellt werden.

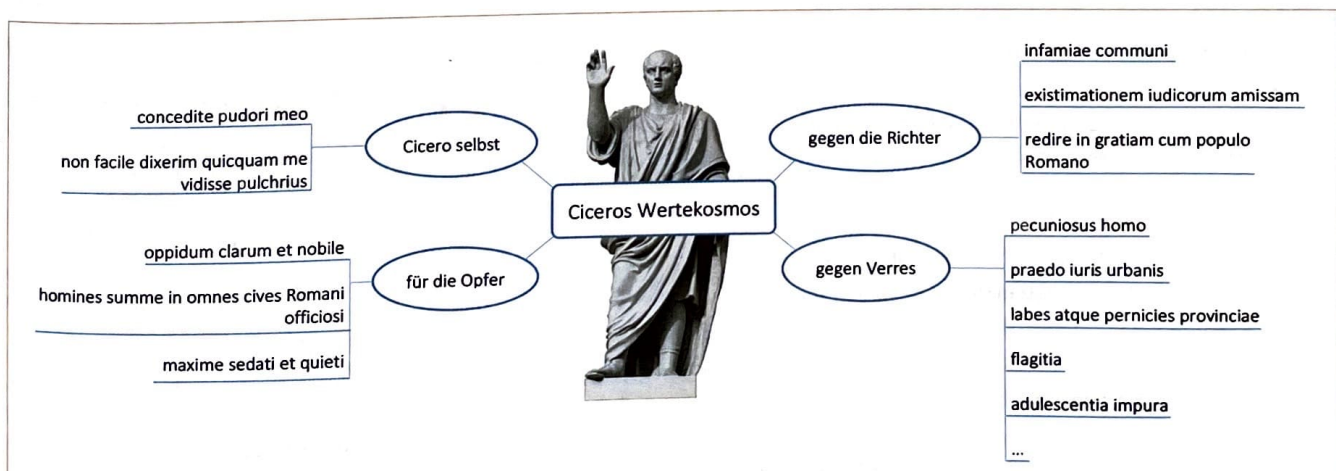
ceros kontrastiert und auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Meinungen/Satire: Martial, Phaedrus, Catull

Zu 1., 2. und 6.: Die Lektüre der Epigramme Martials und der Fabeln des Phaedrus oder komplexerer Texte wie Senecas Apo-

colocytosis oder der horazischen Satiren ist für die Lernenden sicher spannend, wenn man von Anfang an ein Augenmerk auf das hohe und für heutige Schüler:innen selbstverständliche Gut der Meinungsfreiheit legt. Hier könnten sie sich mit den Möglichkeiten der Textgattung auseinandersetzen, um deutlich zu machen, welches Potenzial sie beinhaltet, aber auch welche Gefahr. Da wer-

den unverblümt Mitmenschen kritisiert (Martial, Catull) oder verblümt (Phaedrus) auch gesellschaftliche Systeme. Phaedrus behauptet sogar von sich selbst, Sklave zu sein. Wie aber ist es möglich, ungestraft so kritische Texte zu veröffentlichen, wo doch heutzutage Menschen für weniger im Gefängnis landen? Dies kann den Luxus des modernen Grundrechts auf Meinungsfreiheit für alle in den Vordergrund



Schülerergebnis: Übersicht zu Ciceros Wertekosmos

Fit for Flirt

Erstelle nach der Lektüre einen eigenen Flirtratgeber im Stile Ovids. Stelle dazu aus den gelesenen Texten die wichtigsten Flirttipps Ovids zusammen.

Text	Thema	Ratschläge Ovids (Latein)	Tipps für einen modernen Ratgeber
....			

rücken. Die Schüler:innen können dabei Rezipient:innen sein, nach genügender Erfahrung mit der jeweiligen Textgattung – auch deren Sprache und Stil – auch Autor:innen.

Paränetische Texte

Seneca, Epistulae

Zu 2. und 6.: Was ist für mich ein glückliches Leben? Was ist für Seneca ein glückliches Leben?
Welche Fragen, die ich als junger Mensch ebenfalls habe, kann mir Seneca beantworten? Ist es sinnvoll, mit dem Handy zu daddeln, oder lese ich lieber ein Buch? Soll ich mich politisch betätigen oder darauf vertrauen, dass „man“ es schon für

mich richte (Sen., Epist. 73)? Ist es richtig, ein Auto zu kaufen, dessen Batterien von Kindersklaven gebaut werden, oder setze ich mich bei Amnesty International für die Abschaffung von Kinderarbeit ein (Thema Sklaverei)?
Bietet mir die stoische Philosophie ein tragbares Lebensmodell? Welches sind überhaupt die Grundzüge der stoischen Philosophie?
Was hat der Autor Seneca mit der stoischen Philosophie zu tun? Wie passt das Leben Senecas zu dem, was er in seinen Briefen theoretisch ausbreitet? Wasser predigen – Wein trinken. Wieso hat er diese Themen gewählt? Vergleich zwischen Senecas Lehre und seinem Leben: Seneca nimmt sich das Leben – warum eigentlich nach diesen Ausführungen?

Zu 3.: Kontrastierung, Grundsätze der stoischen und epikureischen Philosophie
Zu 4.: Vergleich zwischen Senecas Stil der philosophischen Erörterung mit Ciceros Stil

Plinius, Epistulae

Zu 1., 3. und 4.: Die Lektüre der Briefe des Plinius sollte nicht nur unter der Leitlinie der Textgattung „Briefliteratur“ (Was ist ein Brief? Welche Briefftypen gibt es bei Plinius [Buch 1 – 9, offizielle Briefe an den Kaiser Buch 10]? Vergleich zu Senecas Briefen) erfolgen, sondern insbesondere unter der Fragestellung *Quid ad me?* Denn Plinius bietet ein sehr großes Spektrum von Alltagsthemen an, wie sinnvoller Umgang mit der Freizeit, Kommunikation, Finden einer Lebenspartnerin ... usw., die hervorragend

Sammelfolie: „Quid ad me?“

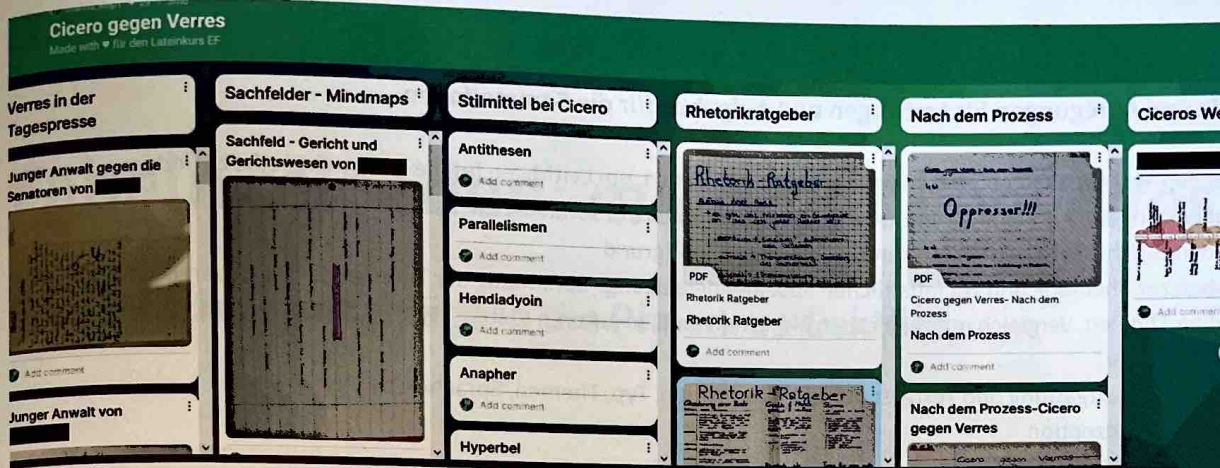
Bsp. aus explora! Catull (Quelle: A. Sucharski, R. Czimmek: Explora! Catull, Buchner, Bamberg 2019, 24f.)

Was löst der jeweilige Schwerpunkt bzw. das jeweilige *carmen* bei dir aus?

Stelle während oder nach der Lektüre Überlegungen an:

- Welches Gedicht fasziniert dich besonders?
- Welcher Schwerpunkt hat dich am meisten interessiert?
- Welches Gedicht gefällt dir gar nicht?
- Was erstaunt dich an dem Verhalten der Personen?
- Welcher Vers hat dich aufgrund seiner sprachlichen Gestaltung besonders beeindruckt?
- Welches Gedicht würdest du als besonders aktuell/modern bezeichnen?
- Welche Fragen an Catull hast du noch?

Notiere deine Gedanken rund um die jeweiligen Schwerpunkte. Du kannst auch Bilder oder eigene Zeichnungen einfügen. Fülle anhand der Texte auch die jeweiligen Sachfelder aus.



Abschluss der Reihe/Sequenz mithilfe von Aufgaben zu den Sammelfolien

mit modernen Vorstellungen kontrastiert werden können. Ebenso kann der Einfluss philosophischer Richtungen eine Leitlinie sein. Der Autor Plinius stellt sich unter anderem in seinen Sklavenbriefen als sehr „human“ dar. Wie sich diese römische *humanitas* aus seiner Sicht konstituiert, ist eine für das Verständnis der Antike, aber auch der Gegenwart interessante Frage.¹²

Texte zu wichtigen historischen Ereignissen

Caesar, *Bell. Gall.*

Zu 1. und 2.: Caesar ist allen Schüler:innen als Inbegriff des „Machtmenschen“ bekannt. In Zeiten des Ukraine-Kriegs hat dies allzu aktuelle Bedeutung bekommen. Fragestellungen könnten sein:

- Was macht einen Machtmenschen aus?

- Wie tritt er auf, wie stellt er sich selbst und seine Handlungen in der „Presse“ dar?
- Wie vermarktet er sich selbst im Wahlkampf?

Das wirkt wiederum auf die Textgattung der *Commentarii*, die so etwas wie ein Vorlauf von gekauften Twitteraccounts oder zensierter Presse sind und dem Zweck dienen, Handlungen und Unrechtshandlungen positiv darzustellen. Vergleiche mit modernen „Machtmenschen“ liegen auf der Hand. Auch moderne völkerrechtliche Fragen können aufgegriffen werden: Wieso kann man einfach fremde Völker überfallen, vereinnahmen, wie geht man während des Krieges und in der Folgezeit mit ihnen um?

Zu 4. und 6.: Immer wiederkehrende, zu untersuchende Merkmale der Textgattung wären dann nicht nur der Blick auf die dargestellten Sachverhalte, sondern insbe-

sondere deren propagandistische Art der Darstellung (Auswahl des Dargestellten, sprachliche Gestaltung als Sammelfolie). Immer wieder kann man in der Tagespresse (leider) aktuelle Beispiele finden, die kontrastiert werden könnten.

Als Abschluss der Reihe könnten Schüler:innen im Sinne der Erziehung zu emanzipierten Nachrichtenhörer:innen eine Rezension verfassen, eine kritische Stellungnahme schreiben, Caesar einen Antwortbrief schicken. Weitere Stichwörter: Selbstvermarktung im Wahlkampf, Umgang mit fremden Völkern – literarische Einordnung: Schlachtenschilderung bei Lukan, bei Livius, bei Caesar, bei Tacitus.

Livius, Tacitus, Sallust, Vespucci ...

Bei weiteren Texten, die sich mit historischen Ereignissen auseinandersetzen, kommt es unbedingt darauf an, dass die Texte im Lateinunterricht nicht als Quel-

Das nehme ich aus dem 1. Halbjahr für mich mit:

Ich konnte im 1. Halbjahr, durch die Lektüre „Cicero gegen Verres“, unter anderem mitnehmen, wie man eine gute Rede bzw. einen Vortrag hält. Die Tipps für eine gute Rede sind sehr hilfreich besonders auch in der weiteren Schullaufbahn, wenn ich eine mündliche Prüfung habe oder einen Vortrag halte. Wenn ich also später nicht weiter weiß und ich einen Tipp brauche, kann ich immer wieder auf die Materialien zurückgreifen.

Rhetorik ist wichtig und betrifft uns auch heute.

-Rhetorik Kenntnisse -Informationen über Cicero -Informationen über Verres -Informationen über den Prozess

Wie man besser Reden bzw. Präsentation halten kann. Neue Lateinkenntnis sowie Informationen und Lektionen aus der Vergangenheit.

-dass im römischen Reich, sehr viel Wert auf die Redekunst gelegt wurde

Sprache kann beeinflussen -> kann z.B. manipulativ, provokant wirken

Edkimo-Evaluation nach der Lektüre von Cic., Verres

Beispiele und Anregungen für Leitfragen und Aufgaben für die Sammelfolien

Die folgenden Aufgabenkategorien können ein Ansatzpunkt sein, um Leitfragen für die Unterrichtsreihe zu finden:

1. Aufgaben zum Autor, biografischer Hintergrund (insbesondere besondere Lebenssituationen)
2. Aufgaben zum historischen Hintergrund, politischen Hintergrund
3. Aufgaben zur Thematik und zur inhaltlichen Auseinandersetzung: Sammlung der Themen der Texte, Vergleich mit aktuellen Themen, Vergleich mit thematisch ähnlichen antiken Autoren (Catull – Martial; Livius – Sallust, Tacitus, ggf. auch Caesar)
4. Aufgaben zur Textgattung und Textgestaltung (Komposition, Typ, Themen, Sprache, Stil ...)
5. Aufgaben zur Rezeption
6. Aufgaben zum *Quid ad me?*

lertexte – wie im Geschichtsunterricht – gelesen werden, sondern als literarische Produkte. Auch muss es möglich sein, einen Bezug zur Gegenwart herzustellen und sich damit auseinanderzusetzen, so wie es sich bei Caesar und ggf. auch bei Livius im Vergleich zur Selbstdarstellung moderner Potentaten anbietet. Des Weiteren kann – wie bei Vespucci oder Caesar – der Umgang mit fremden Völkern und dessen Darstellung thematisiert werden. Wie werden fremde Völker für den Leser dargestellt, welches Menschenbild entwirft der Autor, wie werden fremde Welten dargestellt, welche Topoi der Entdeckerliteratur sind typisch ...? Wenn sich allerdings solche Bezugspunkte unter der Frage *Quid ad me?* nicht ergeben, sollte die Wahl eines „historischen“ Textes als Lektüregrundlage noch einmal überdacht werden.

Poetische Texte (Catull, Horaz, Ovid, Martial)

Zu 5.: Gerade bei poetischen Texten sollten neben den schon genannten Leitlinien (Autor, Textgattung, Sprache, Stil, Untersuchung der besonderen Verarbeitung von Gefühlen – sei es das Auf und Ab der Liebesbeziehung, das Erwachsenwerden und Sich-Finden des lyrischen Ichs bei Catull, Beziehungen im Allgemeinen, Stimmungen in besonderen Situationen, das dichterische Selbstverständnis usw.) unbedingt auch Rezeptionsdokumente gelesen, be-

trachtet, untersucht werden. Die Auseinandersetzung mit antiken „Stoffen“ hat eine lange Tradition. Rezeptionsdokumente findet man in der Literatur bis hin zur Moderne, in der darstellenden Kunst bis hin zum Film (von YouTube-Videos von Schüler:innen bis hin zu Percy Jackson). Gipfeln könnte die Verfolgung dieser Leitlinie im Auftrag: „Verfasse ein Gedicht, ein Epigramm, ... im Sinne oder im Stil Catulls, Ovids ...“. Dabei wird noch einmal besonders klar, dass auch die Schüler:innen Rezipienten sind und als Rezipienten – wie berühmte Maler, Bildhauer, Schriftsteller u. a. – ihre eigenen Gedanken und Gefühle bearbeiten können. Die Formulierung „im Stile von, im Sinne von ...“ verhindert dabei, dass völlig losgelöste Produkte entstehen. Sie setzt eine sehr genaue Kenntnis der gelesenen Texte voraus. ■

Literaturhinweise

Hensel, A.: *Einführung einer Lehrbuchlektion*, in: AU Standardsituationen 2/2019
AU Einstiege 2/2000

Anmerkungen

- 1 Sen., *Epist.* 23,3
- 2 Roland Frölich nennt zum ersten Mal den Begriff „Sammelfolie“. Er benennt die Sammelfolie als „roten Faden“, in der die Interpretationsergebnisse festgehalten werden. In diesem Artikel sollen unter „rote Fäden“ die Interpretationslinien verstanden werden; das Medium, auf dem die Ergebnisse festgehalten werden, sei „Sammelfolie“ genannt. Frölich, R.: *Planung von Unterrichtsreihen* in: Doepner, Th./Keip, M.: *Interaktive Fachdidaktik*, Göttingen 2019, 179–191.

- 3 S. Hensel 2019.
- 4 Bild nach Bildeinstieg aus: Braun, H./Hesse, G./Keip, M./Kurczyk, St.: *explora! Ovid*, Bamberg 2018, 4.
- 5 Aufgaben dazu in Doepner, Th./Keip, M./Sucharski, A.: *Explora! Cicero gegen Verres*, Bamberg 2017, 47.
- 6 Viele Lektüren, z. B. Gaberdan, W. und G.: *Tacitus Annalen*, Stuttgart 2010, bieten im didaktischen Teil übergreifende Fragestellungen an, allerdings beziehen sich die Aufgaben in der Regel auf die Einzeltexte. Systematische, vernetzende Aufgaben bleiben ein Desiderat.
- 7 Frölich 2019.
- 8 Die Frage nach dem Einfluss der Metamorphosen wirft z. B. Lang, P.: *Die augusteische Herrschaftsprogrammatik in Ovids Metamorphosen* (Diss. Düsseldorf 2002) auf.
- 9 Holzberg, N.: *Ovid*, München 1998, 54; ebd. auch 37.
- 10 Glücklich, H. J.: *Sprache und Leserlenkung in Caesars Bellum Helveticum: Textbeschreibungen, Tafelbilder und Unterrichtsvorschläge zu BG 1, 1–30*, Stuttgart 1985.
- 11 Maier, F.: *Caesar*, Bamberg 2015.
- 12 Doepner, Th./Keip, M.: *Plinius*, München 2020.